

LeserInnenbrief zum Artikel:

"Es gibt keine bedingungslose Solidarität" (AIB 56/2.2002)

Aus Platzgründen, für einen LeserInnenbrief ist er zum Abdruck im Heft zu lang, veröffentlichen wir den Text hier.

AIB 11/2002

#####

Die Überschrift impliziert, dass es Bedingungen gibt, die erfüllt werden müssen, um sich jemandem oder etwas gegenüber solidarisch, d.h. für einander einstehend, eng verbunden zu verhalten und zu fühlen. Das bedeutet, von hier aus mit einem bestimmten, aber sehr eingegrenzten Wissen, zu erfüllende Voraussetzungen festzulegen, die eine Solidarität möglich machen. Das ist absurd und anmaßend. Die Situation in Israel und Palästina ist weitaus komplexer und widersprüchlicher. Eine Position dazu öffentlich zu äußern, setzt voraus, dass man ein Minimum an Analyse und Wissen mitbringt. Es reicht nicht, mit Schlagworten und Bedingungen zu hantieren. Menschen, die in einer völlig anderen Situation leben als eine "deutsche Linke" können, und vor allem müssen auch nicht nach Bedingungen handeln, die sich eine "deutsche Linke" hier ausdenkt.

Und zum zigsten Mal - eine Solidarität kann und sollte sich auf ein Existenzrecht und gegen jegliche Angriffe auf Israel beziehen. Allein schon die zunehmend offen israelfeindlichen und antisemitischen Äußerungen und Anschläge sind Grund genug.

Zuerst stellt sich uns die Frage, welche Situation ihr meint, wenn ihr zu Beginn eurer Stellungnahme vom Nahost-Konflikt und "*vielen AntifaschistInnen [...] zwischen zwei aufgebrachten Lagern*" schreibt - den blutigen Alltag in Israel und den palästinensischen Gebieten, wo deutsche AntifaschistInnen mitnichten irgendeine Rolle zu spielen haben, oder die bisweilen angsteinflößende Auseinandersetzung, die innerhalb "einer Linken in Deutschland" zu diesem Thema geführt führt? Davon ausgehend, dass eure Aufmerksamkeit letzterem gelten sollte, erscheint es uns unverständlich, von einem "fast nur noch militärisch ausgetragenen Konflikt" zu schreiben und somit zu implizieren, es existiere eine pro-israelische community, die sich gewalttätig um die Artikulierung ihrer Thesen bemüht. Auf vergangene Dispute zurückblickend lässt sich nämlich feststellen, dass Aggression und Anwendung physischer Gewalt von Seiten pro-palästinensischer und antizionistischer Gruppen in bedenklichem Maße den Umgang mit ihren KritikerInnen kennzeichneten. Als Beispiele seien hier nur die Angriffe auf BesucherInnen einer Veranstaltung der Zeitschrift BAHAMAS am 10.04.2002 in Berlin und von ca. 150 TeilnehmerInnen einer Pro-Palästina-Demonstration am 14.04.2002 in München auf zwei Antifaschisten, die eine israelische Fahne bei sich trugen, genannt. Ähnliches sucht man z.B. bei "den Antideutschen" vergebens.

Ihr haltet es für ratsam, sich als "deutsche Linke" auf die "linken und fortschrittlichen Kräfte in Israel und Palästina zu beziehen." Die da wären? Und wenn da draußen so etwas existieren soll, **wie** sähe eine solche Bezugnahme aus? Uri Avnery von Gush Shalom z.B. sagt: "*Die Friedensbewegung auf der palästinensischen Seite wird von Yassir Arafat geführt. Er ist die Friedensbewegung.*" [konkret 6/2002] Uri Avnery relativiert des Weiteren Jamal Karslis Antisemitismus im zwanglosen Interview mit der

Jungen Freiheit. Uri Avnery gilt als links und progressiv. Es ist ein Fehler, a priori von emanzipatorischem Potential vermeintlich linker Bewegungen in Nahost auszugehen, nur weil diese in Opposition zur jeweiligen Regierungspolitik stehen. Uns scheint, als bezögen sich zudem vornehmlich AntisemitInnen unterschiedlichster Latenz positiv auf die israelische Friedensbewegung, indem sie ihr eigentliches Ansinnen durch die antisemitische Konstruktion des Alibi-Juden zu verschleiern suchen.

Ihr benennt "*in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden*". Wer sind sie? Juden mit einem israelischen Pass? Einem russischen? Einem deutschen? Einem amerikanischen? In allererster Linie augenscheinlich Juden, die aufgrund dieser Religionszugehörigkeit anscheinend gar nicht anders können, als mit Israel verbunden zu sein und dadurch auch bereit sind, "*Gemeinsamkeiten mit antiemanzipatorischen Kräften*" zu finden und mit diesen einen "*Burgfrieden oder gar eine zeitlich befristete Koalitionen*" einzugehen.

Es scheint egal zu sein, ob JüdInnen, die hier leben, einen deutschen Pass besitzen und damit genauso "deutsch" sein könnten wie eine "bundesdeutsche Solidaritätsbewegung". Entscheidend für eure Differenzierung ist demnach etwas anderes als ein Papier. Denn Zugang zu dieser Bewegung finden nur Menschen mit einem deutschen Pass, die offensichtlich aber keiner jüdischen Religion angehören dürfen und ebenfalls nicht aus Palästina kommen können.

Eine Konstruktion, die deutsche JüdInnen für Geschehnisse in Israel haftbar macht, wird zu Recht als antisemitisch bezeichnet. So weit geht ihr offensichtlich nicht. Eine Konstruktion, die einerseits zwischen einer "deutschen Linken" und "in Deutschland lebenden Jüdinnen und Juden" unterscheidet und letzteren noch bescheinigt, sie würden sich hier "*im Krieg*" befinden, ist allerdings nicht all zu weit davon entfernt.

Weiterhin schreibt ihr, dass "*gegen eine Duldung*" von Rechtsextremen oder deren Inhalten bei so genannten "Friedensdemonstrationen" der Palästina-Solidaritäts-Gruppen "*entschlossen und unmißverständlich vorgegangen*" werden sollte. Hier greift eine einfache Links-Rechts-Betrachtung nicht. Die Frage ist vielmehr, warum es für Nazis so einfach ist, sich mit einer Palästinasolidarität einvernehmlich zu erklären. Allein "*Solidaritätsbekundungen der extremen Rechten*" auf das Ziel der "*physischen Vernichtung aller Juden und Jüdinnen*" zu reduzieren, verkennt dabei zwei Aspekte. Zum einen, dass "deutsche Linke" selbst jahrelang von Vernichtungsphantasien ergriffen waren und sind (z.B.: "*Der Konflikt im nahen Osten kann nicht anders gelöst werden als durch die Zerschlagung des zionistischen Staates*", Arbeiterkampf [Kommunistischer Bund], Original erschienen 1992 in der Interim 6 in dem Beitrag "Sieg im Volkskrieg"; "Israel muß weg!" [Dieses Zitat und einen guten Überblick gibt es u.a. in "Vom Antisemitismus zum Antizionismus" von Leon Poliakov, Ca ira Verlag, Freiburg 1992, nicht nur S. 125ff]). Zum anderen negiert es das nationale/völkische Moment der Palästinasolidarität auf der Projektionsfläche Befreiungskampf. Darum scheint es noch fragwürdiger, dass sich so viele vermeintliche Linke an dem Konzept nationaler Befreiung ergötzen können. Anstatt den Versuch zu unternehmen, eine Linke mit möglichst zu vernachlässigenden Nebenwidersprüchen zu konstruieren, sollten genau diese als tatsächliche Widersprüche thematisiert werden. In diesem Kontext ist mindestens eine Auseinandersetzung über "linke" Vorstellungen von Nöten.

Für eine Linke wäre es wohl besser, sich auf ihre "*Verantwortung im Land der*

Täterinnen" zu beschränken. Denn die Geschichtsentsorgung ist bereits geschehen und mehrere Schlußstriche sind gezogen. Eine "*antifaschistische*" Position zum "Denkmal für die ermordeten Juden Europas" in Berlin war kaum zu vernehmen, nach Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche 1998 gab es keinen Aufschrei, gegen seinen und Schröders Diskussionsabend zu Nation und Patriotismus am 08.05.2002 demonstrierten nur ca. 100 Personen.

Bei der Betrachtung solch komplexer und verschiedener "Konflikte" macht es unserer Meinung nach keinen Sinn, diese nach einem simplen Links-Rechts-Schema zu beurteilen. Wie ihr eigentlich schon selbst schreibt, muss eine Kritik oder Stellungnahme differenziert und genau begründet sein. Aber genauso, wie euch eine Analyse der historischen Entwicklung und der aktuellen Situation im sogenannten Nahen Osten fehlt, vermischen wir eine genaue Betrachtung der aktuellen Situation, auch der "Linken" in Deutschland. So reicht es dann eben nicht aus, an einer "deutschen Linken" als Kollektiv guter deutscher AntifaschistInnen zu basteln.

Dass eine "Linke mit vermeintlichen Nebenwidersprüchen" ein Verhaltensregelwerk des guten Benehmens braucht, implementiert euer Text. Er liest sich wie eine Gebrauchsanweisung á la "Konfliktsituationen unbeschadet überstehen" und täuscht Zusammenhänge vor, wo sich Abgründe auftun.